

Schülerbefragung (Sekundarstufe)

Ergebnisse der 2. Erhebungswelle

Andrea Hopf, Lisa Röhrig, Ludwig Stecher

FB 03 Sozial- und Kulturwissenschaften

Institut für Erziehungswissenschaft

Professur für Empirische Bildungsforschung

Karl-Glöckner Straße 21 B

35394 Gießen



Inhaltsverzeichnis

1. Einführung	3
2. Ergebnisse.....	5
2.1 Merkmale der Stichprobe.....	5
2.2 Ganztagsangebote.....	7
2.2.1 Merkmale und Gründe der Teilnahme.....	7
2.2.2 Beurteilung.....	15
2.2.3 Gründe der Nicht-Teilnahme.....	19
2.3 Allgemeine Einstellungen zur Schule.....	20
3. Schlussbemerkung.....	22
Literaturverzeichnis	23

1. Einführung

Die Befragung zum Auf- und Ausbau der hessischen Ganztagschulen (HeGS) hat zum aktuellen Zeitpunkt zwei Erhebungswellen fertig durchlaufen und befindet sich aktuell in der dritten und letzten Erhebungsphase.

Die HeGS-Studie verfolgt in ihrer bisherigen Konzeption differenzierte Zielsetzungen. Eine Aufgabe besteht in der Abbildung eines realistischen Bild der hessischen Ganztagschullandschaft, in welchem sowohl Potenziale, als auch noch die zu fördernden Arbeitsbereiche verdeutlicht werden. Darüber hinaus können die Ergebnisse durch die Bereitstellung einer systematischen Datengrundlage eine fortwährende Entwicklung und Unterstützung leisten, was vor allem im Hinblick auf die interne Qualitätsentwicklung von Bedeutung ist.

In ihrer Grundkonzeption orientiert sich HeGS an der bundesweiten Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen (StEG) und ermöglicht ein landesspezifisches Abbild möglichst aller Facetten der hessischen Ganztagschullandschaft. Der Hessische Qualitätsrahmen für die Profile ganztätig arbeitender Schulen sowie der Hessische Referenzrahmen Schulqualität bilden weitere Grundlagen der Studie mit dem Ziel, die Anschlussfähigkeit der HeGS-Ergebnisse an die entsprechenden hessischen Zielvorgaben zu gewährleisten.

HeGS ist eine quantitative Studie, deren zentrale Merkmale das längsschnittliche sowie das mehrperspektivische Design sind. Da im Zuge beider Erhebungswellen (2011, 2012) stets dieselben Personen befragt wurden, lassen sich u.a. Entwicklungen an Ihrer Schule nachzeichnen.

Diese Dokumentation übermittelt die Ergebnisse der ersten und zweiten Erhebungswelle für die hessische Vergleichsstichprobe, also allen Schulen, die an der Untersuchung der hessischen Ganztagschullandschaft teilgenommen haben. Die Daten wurden so aufbereitet, dass ein Vergleich beider Erhebungswellen¹ ermöglicht wird. Die Grafiken enthalten die Gesamtergebnisse aller anderen hessischen Schulen in Ganztagsform², die an der 2. Erhebungswelle der Studie teilgenommen haben.

Die vorliegende Rückmeldung dient vor allem dazu, einen Überblick zu leisten, der die Veränderungen in den hessischen Ganztagschulen zeigt und einen Vergleich ermöglicht. Die erhobenen Daten wurden deskriptiv ausgewertet.

Im Vergleich zum letzten Jahr wurde die Anzahl der in die Rückmeldung aufgenommenen Fragen etwas reduziert und deutlicher hinsichtlich der Relevanz für ihre (ganztagsbezogene)

¹ Durch nachträglich eingereichte Fragebögen und der damit einhergehenden Veränderung der Stichprobengröße können sich leichte Abweichungen zwischen den Ergebnissen der 1. Welle in diesem Bericht und den Ergebnispräsentation zur 1. Welle ergeben.

² Nachfolgend verwenden wir der Einfachheit halber die Bezeichnung ‚Hessische Ganztagschulen‘. Diese Bezeichnung umfasst alle drei Profilformen von ganztätig arbeitenden Schulen in Hessen.

Schulentwicklung fokussiert. Den Themenschwerpunkt bilden neben den allgemeinen Merkmalen der Stichprobe dabei vor allem die Wahrnehmungen und Einschätzung der Ganztagsangebote³ durch die Schüler/innen. Ein Großteil des Berichtes befasst sich zudem mit der Frage, von welchen Schülergruppen die Angebote besonders in Anspruch genommen werden. Schließlich soll auch Fokus auf die Gründe gelenkt werden, aufgrund welcher einige Kinder und Jugendlichen aktuell nicht am Ganztagsangebot ihrer Schule partizipieren.

Die nachfolgenden Ergebnisse stellen eine Verknüpfung der Daten aus den ersten zwei Erhebungswellen dar, sodass sich erste Veränderungen und Entwicklungen abzeichnen lassen. Diese sind jedoch aus statistischer Sicht noch insofern mit der nötigen Zurückhaltung zu betrachten, als für stabile Entwicklungsaussagen die Daten mehrerer Erhebungswellen über einen längeren Zeitraum notwendig sind.

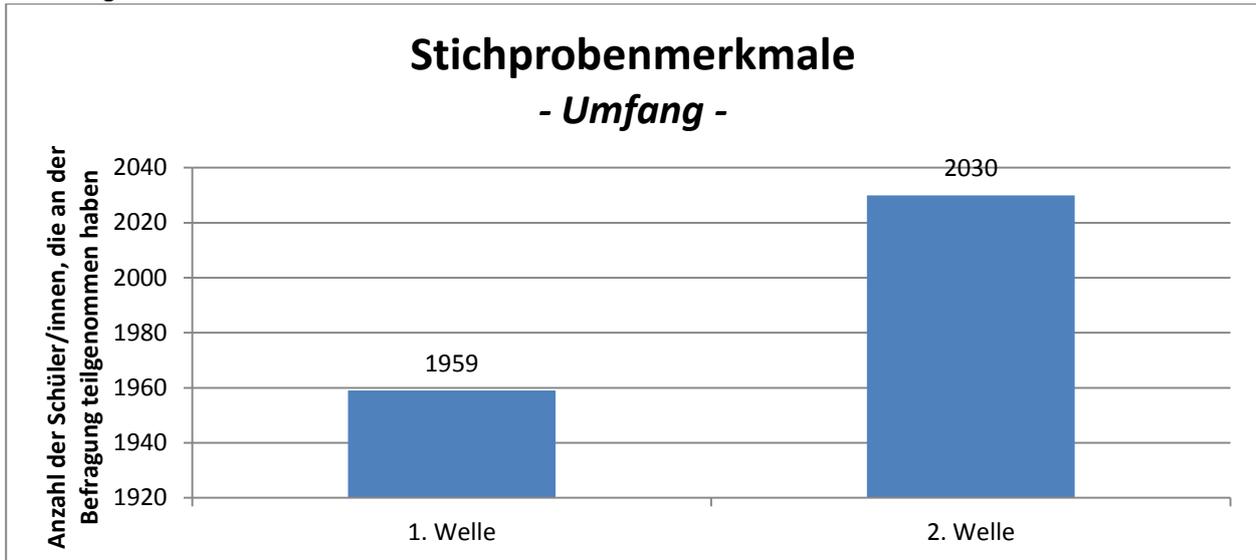
³ Nachfolgend werden die Begriffe ‚außerunterrichtliche Angebote‘, ‚Ganztagsangebote‘ und ‚Angebote‘ synonym verwandt.

2. Ergebnisse

2.1 Merkmale der Stichprobe

Die hessischen Vergleichsstichproben der Schülerbefragungen (Sekundarstufe) setzen sich aus 1.959 Schüler/innen der 1. Erhebung (2011/2012) und 2030 Schüler/innen der 2. Erhebung (2012/2013) zusammen (Abb. 1). Aufgrund der Befragung jeweils einer neuen Klasse der Jahrgangsstufe 5 im Rahmen der 2. Welle, hat sich die Größe der Stichprobe trotz des Ausscheidens einiger ehemaliger 9. Klässler/innen im Vergleich zur 1. Welle erhöht⁴.

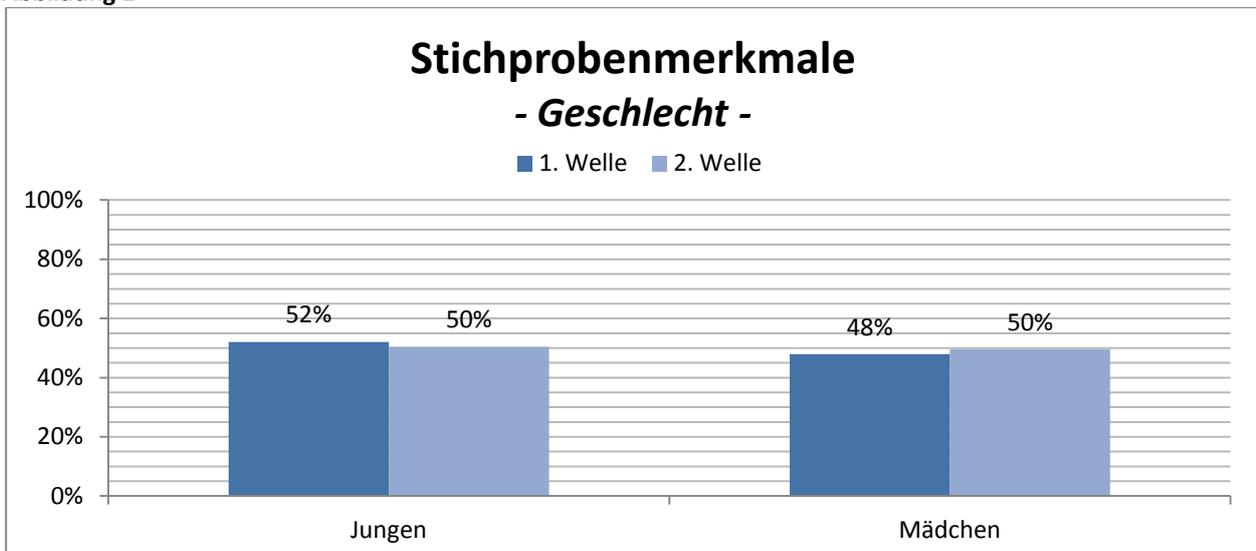
Abbildung 1



Quelle: Hessische Ganztagschul-Studie (HeGS), Schülerbefragung (Sekundarstufe) 2011 & 2012

Betrachtet man die Verteilung des Geschlechts (Abb. 2) in der hessischen Vergleichsstichprobe so zeigt sich, dass in der 2. Welle genauso viele Jungen (50 Prozent) wie Mädchen (50 Prozent) befragt wurden.

Abbildung 2

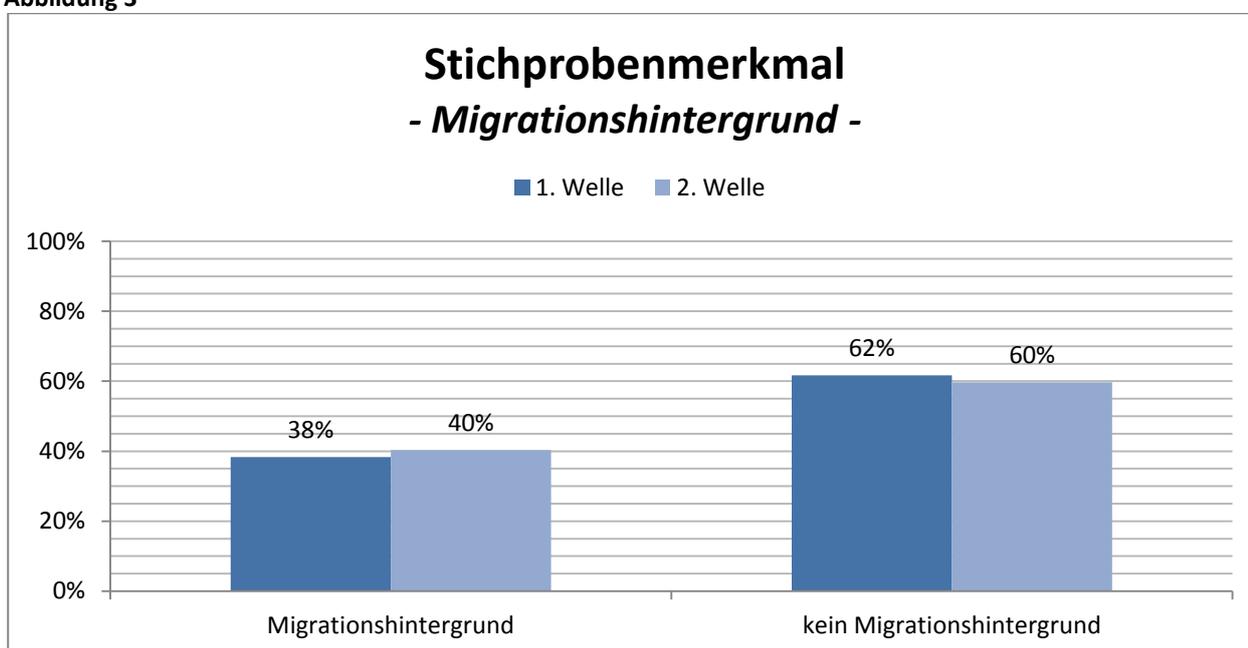


Quelle: Hessische Ganztagschul-Studie (HeGS), Schülerbefragung (Sekundarstufe) 2012

⁴ Für die 3. Welle Ende 2013 ist keine Auffrischung der Stichprobe durch neue Schüler/innen geplant.

Ein weiteres Merkmal, welches zur Beschreibung der Schülerstichprobe herangezogen werden soll, ist der Migrationshintergrund der befragten Schüler/innen. Unter die Gruppe der Schüler/innen mit Migrationshintergrund fallen sowohl „zugewanderte oder in Deutschland geborene Ausländer, Spätaussiedler [...], Eingebürgerte mit persönlicher Migrationserfahrung sowie deren Kinder, die persönlich keine unmittelbare Migrationserfahrung haben“ (Schaub/ Zenke 2007, S. 435). So wurden zur Erfassung des Migrationshintergrundes die Lernenden befragt, ob sie selbst und/ oder ihre Eltern in Deutschland geboren wurden. Sofern eine dieser Personen nicht in Deutschland geboren wurde, geht das Kind als Befragungsperson mit Migrationshintergrund in die Stichprobe ein (Abb. 3)⁵. Bezogen auf die Gesamtheit aller Hessischen Ganztagschulen liegt der Anteil an Schüler/innen mit Migrationshintergrund bei 40 Prozent und ist über beide Wellen weitestgehend auf diesem Niveau konstant geblieben.

Abbildung 3



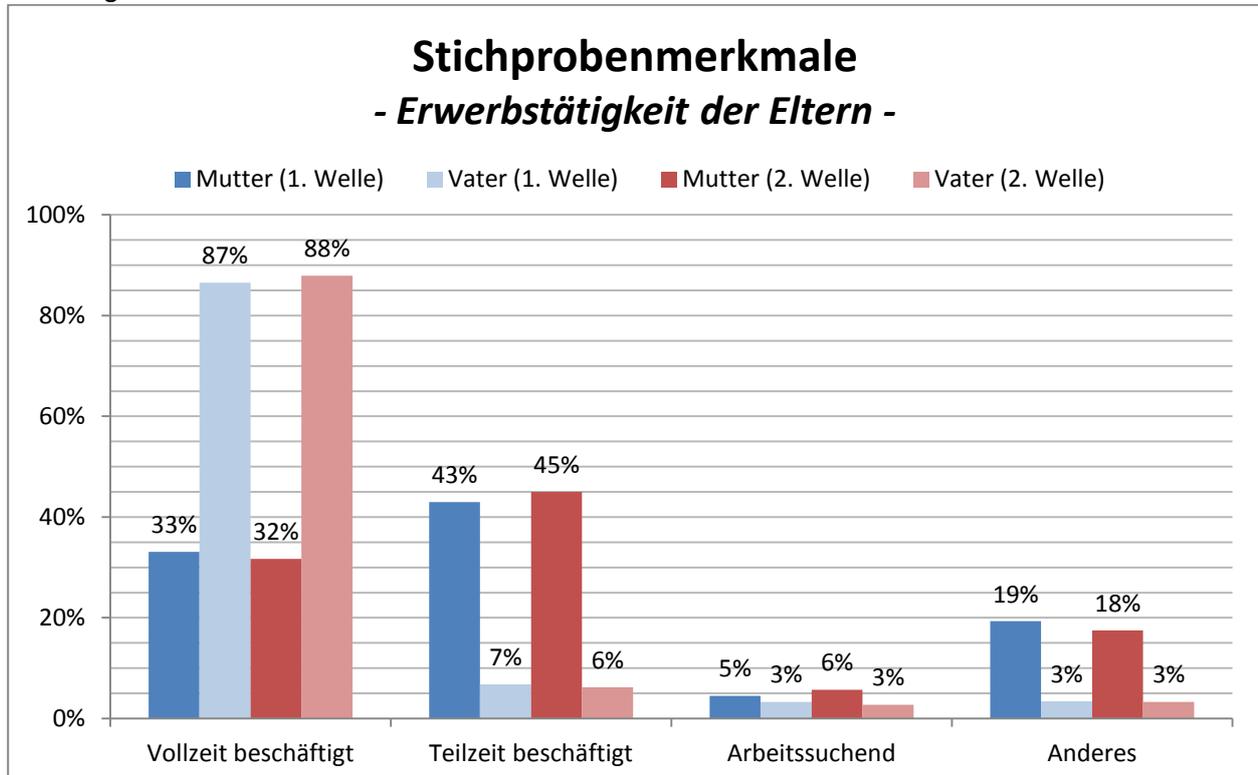
Quelle: Hessische Ganztagschul-Studie (HeGS), Schülerbefragung (Sekundarstufe) 2011 & 2012

Schließlich soll im Zuge der Betrachtung der Stichprobenmerkmale auch die Berufstätigkeit der Eltern in den Blick genommen werden (Abb. 4). In Bezug auf die Gesamtheit der Hessischen Ganztagschulen zeigt sich, dass drei Viertel der Mütter berufstätig sind. Es gilt jedoch zu berücksichtigen, dass ein deutlich höherer Anteil der Mütter in Teilzeit beschäftigt (45 Prozent) ist. Der Anteil derer, die – aus Sicht der Sekundarstufen Schüler/innen – Vollzeit berufstätig sind, liegt bei knapp einem Drittel. Die Zahlen haben sich im Vergleich zur 2. Welle nur unmerklich verändert. Auch bei den Vätern der befragten Schüler/innen gibt es kaum Unterschiede zwischen den beiden Wellen. 88 Prozent der Lernenden gaben an, dass ihr Vater Vollzeit beschäf-

⁵ Die Daten sind insofern mit Vorsicht zu betrachten, als allein bei der hessischen Vergleichsstichprobe bis zu 6,4 Prozent der befragten Schüler/innen der Sekundarstufe nicht klar ersichtlich ist, ob ein Migrationshintergrund vorliegt oder nicht.

tigt ist. Der Anteil derer, die angaben, dass der Vater nur Teilzeit berufstätig ist, liegt hingegen bei 6 Prozent.

Abbildung 4



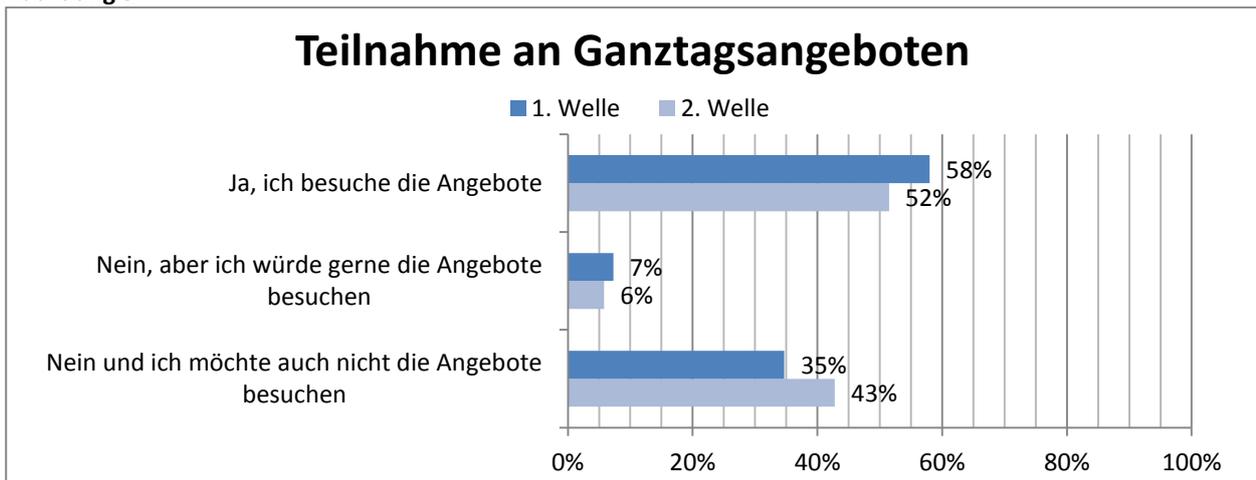
Quelle: Hessische Ganztagsschul-Studie (HeGS), Schülerbefragung (Sekundarstufe) 2011 & 2012

2.2 Ganztagsangebote

2.2.1 Merkmale und Gründe der Teilnahme

Von besonderem Interesse bei einer wissenschaftlichen Studie zum Thema Ganztagschule ist – gerade an nicht gebundenen Ganztagschulen (Profil 3) – die Frage nach der Nutzung der außerunterrichtlichen Ganztagsangebote. Zunächst ergibt sich dabei die ganz allgemeine Fragestellung, ob die befragten Schüler/innen überhaupt an mindestens einem Ganztagsangebot ihrer Schule in der Woche teilnehmen. Wie Abbildung 5 zeigt, besuchen im Schuljahr 2012/2013 gut die Hälfte (52 Prozent) der befragten Schüler/innen aller hessischen Ganztagschulen außerunterrichtliche Angebote. Dies bedeutet im Umkehrschluss jedoch auch, dass zum Zeitpunkt der 2. Welle auch fast die Hälfte der Kinder und Jugendlichen (49 Prozent) keine Angebote ihrer Schule wahrgenommen haben.

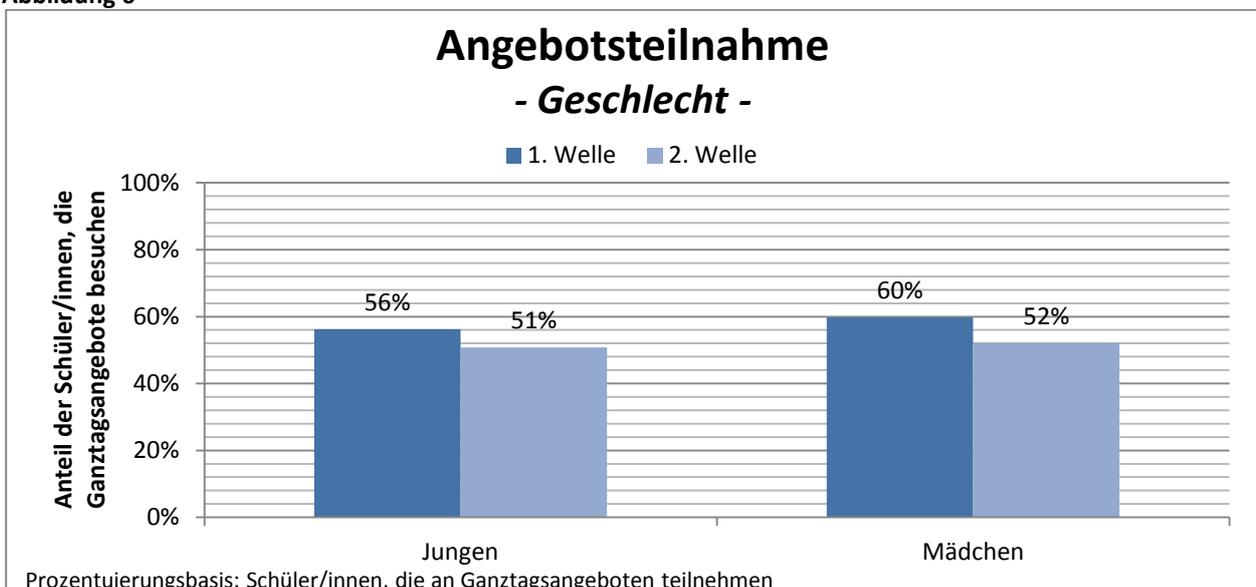
Abbildung 5



Quelle: Hessische Ganztagschul-Studie (HeGS), Schülerbefragung (Sekundarstufe) 2011 & 2012

Gerade für die eigene Schulentwicklung im Bereich der außerunterrichtlichen Angebote, ist es besonders interessant zu erfahren, wer genau von den Ganztagsangeboten der Schule angesprochen wird bzw. diese auch wahrnimmt. Auskunft darüber geben die folgenden vier Abbildungen (6, 7, 8, und 9). Da die Anteile der Schüler/innen bei den meisten Untersuchungsmerkmalen nicht gleich verteilt sind, führt eine Betrachtung der Angebotsteilnehmer/innen im Hinblick auf die einzelnen Merkmale u.U. zu Verzerrungen. Aufgrund dessen stellen die folgenden Abbildungen immer *ausgehend* von den einzelnen Merkmalen dar, wie hoch der Anteil der Schüler/innen ist, die bei den jeweiligen Merkmalsausprägungen die Ganztagsangebote besuchen. Ausgehend vom Merkmal Geschlecht fällt auf, dass fast genauso viele der befragten Jungen wie der befragten Mädchen an den Ganztagsangeboten ihrer Schule teilnehmen (Abb. 6). Während im Zuge der 1. Welle noch eine Verschiebung von rund 4 Prozentpunkten zugunsten der Mädchen festzustellen war, liegt der Anteil der weiblichen und männlichen Lernenden (Sekundarstufe), die im Schuljahr 2011/2012 Angebote besuchen, jeweils bei knapp über 50 Prozent.

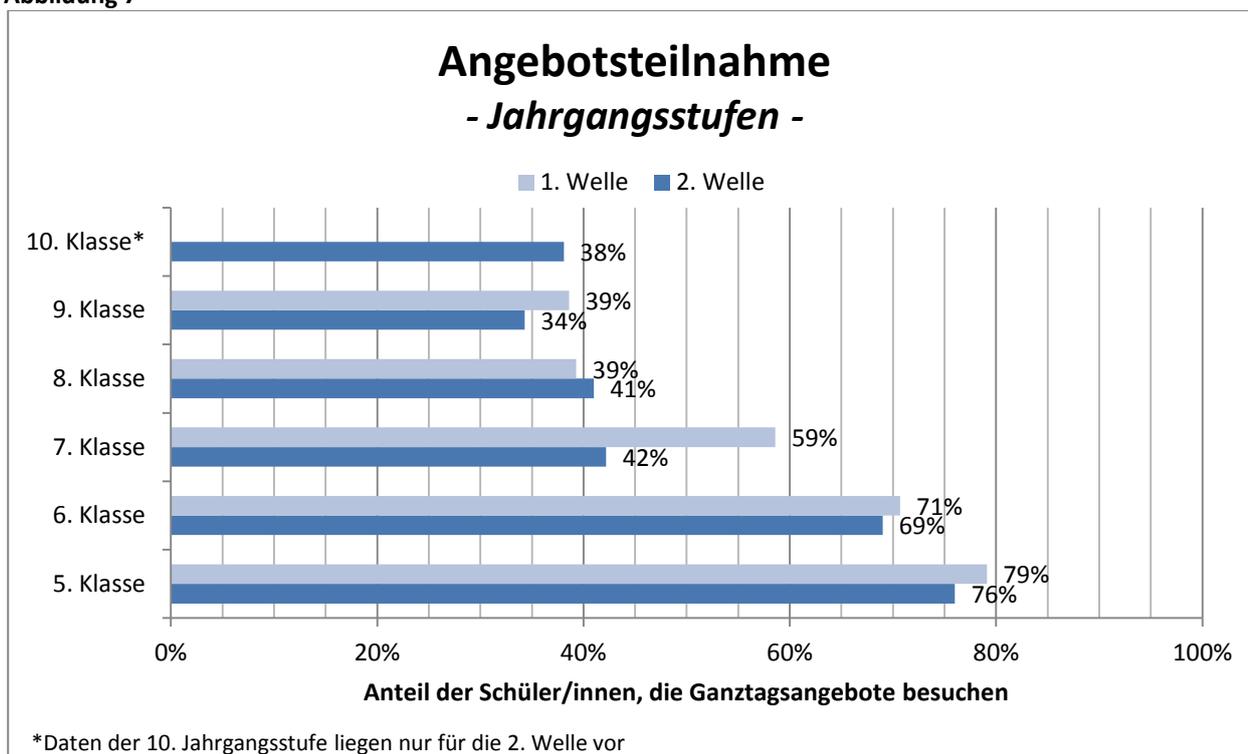
Abbildung 6



Quelle: Hessische Ganztagschul-Studie (HeGS), Schülerbefragung (Sekundarstufe) 2011 & 2012

Zieht man die Klassenstufe der befragten Schüler/innen heran, zeigt sich, dass der Anteil der Schüler/innen, die Ganztagsangebote an ihrer Schule besuchen, mit aufsteigender Klassenstufe zurückgeht⁶ (Abb. 7). Während drei Viertel der befragten Fünftklässler/innen angeben, Angebote zu besuchen, liegt der Anteil bei den Neuntklässlern schon nur noch bei ein Drittel. Dieser Effekt zeigte sich in dieser Form auch in der 1. Welle und ist wahrscheinlich auf den Bedarf an Betreuungsangeboten in den unteren Jahrgangsstufen zurückzuführen. Einen weiteren Grund dafür, dass die älteren Schüler/innen seltener Ganztagsangebote besuchen, könnte aber auch darin liegen, dass die Angebote von ihrer Ausrichtung her eher für die unteren Jahrgangsstufen ausgelegt sind.

Abbildung 7

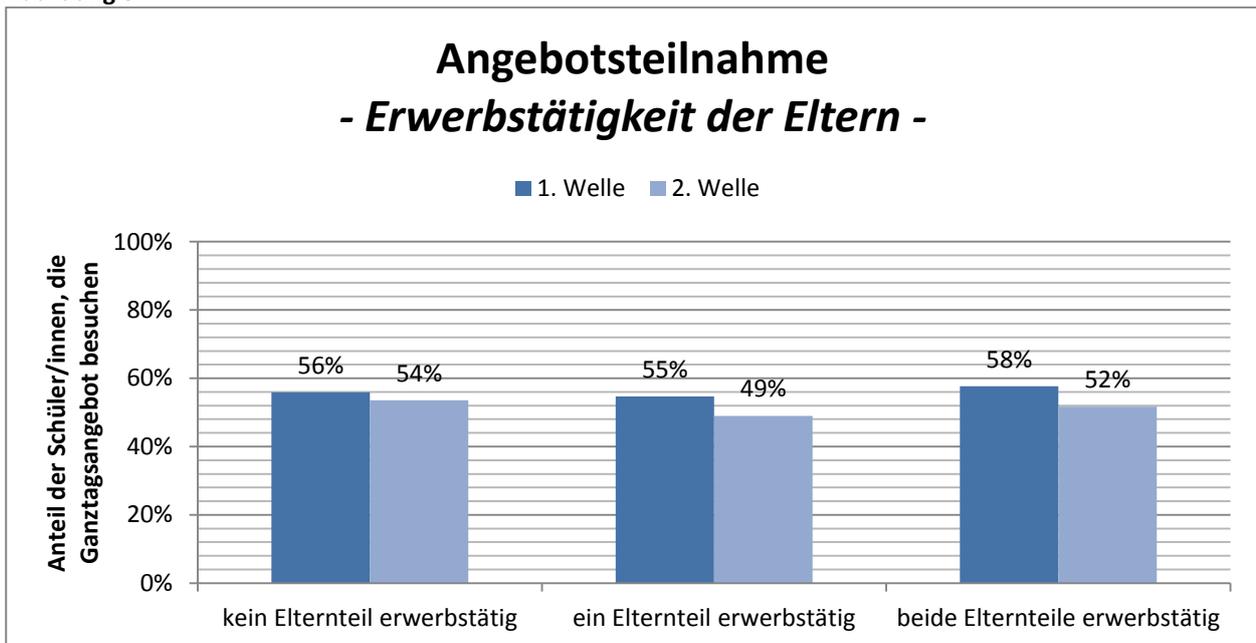


Quelle: Hessische Ganztagsstudie (HeGS), Schülerbefragung (Sekundarstufe) 2011 & 2012

Aus arbeitsmarktpolitischer Sicht stellt zudem die Erwerbstätigkeit der Eltern ein zentrales Merkmal der Angebotsteilnahme dar (Abb. 8). Es lassen sich in diesem Fall jedoch keine Tendenzen dahingehend feststellen, dass Kinder, deren Eltern (beide) berufstätig sind, eher Angebote besuchen als Kinder, deren Eltern (beide) nicht berufstätig sind. Vielmehr liegt der Anteil in allen drei Fallkonstellationen bei um die 50 Prozent und ist bei Kindern, deren Eltern nicht berufstätig sind, sogar am höchsten.

⁶ Daten für die 10. Jahrgangsstufe liegen nur für wenige Schulen vor, da nicht alle neunten Klassen der 1. Erhebungswelle aufgrund des Schulzweiges bzw. der Schulform in der 2. Welle noch für die Erhebung zur Verfügung standen.

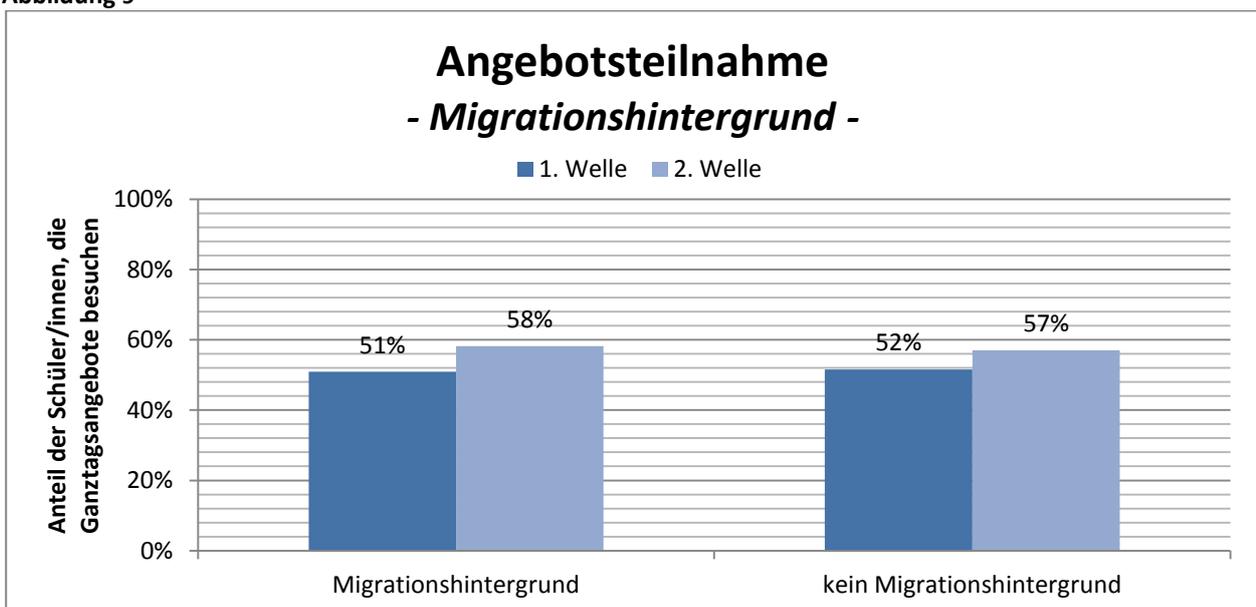
Abbildung 8



Quelle: Hessische Ganztagsschul-Studie (HeGS), Schülerbefragung (Sekundarstufe) 2011 & 2012

Weiterhin von Interesse ist, ob die Ganztagsangebote bestimmten Selektionsmechanismen unterliegen und so zum Beispiel überwiegend von Kindern ohne oder auch mit Migrationshintergrund angenommen und besucht werden. Abbildung 9 zeigt hierzu, dass im Schuljahr 2012/2013 in Bezug auf die hessische Vergleichsstichprobe, wie schon bei dem Geschlecht und der Berufstätigkeit der Eltern, keine große Differenz hinsichtlich der Angebotsteilnahme für Schüler/innen mit und ohne Migrationshintergrund feststellbar ist. Sowohl gut 50 Prozent der Kinder mit Migrationshintergrund als auch der ohne Migrationshintergrund gaben an, die Angebote ihrer Schule zu besuchen. Auch im Zuge der 1. Erhebungswelle ließen sich diesbezüglich keine bedeutenden Unterschiede ermitteln.

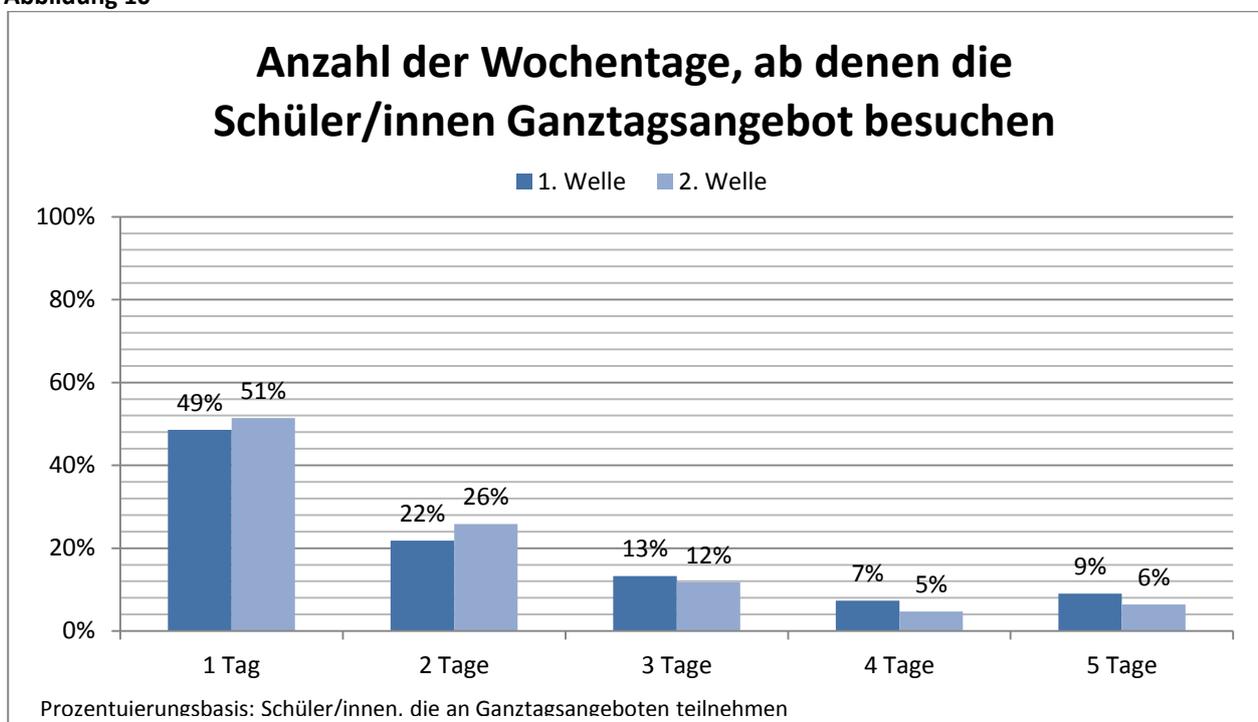
Abbildung 9



Quelle: Hessische Ganztagsschul-Studie (HeGS), Schülerbefragung (Sekundarstufe) 2011 & 2012

Die allgemeine Teilnahme an Ganztagsangeboten, wie sie oben dargestellt wurde (Abb. 5), sagt noch nichts zu dem zeitlichen Umfang aus, den die Kinder im Ganztagsbetrieb der Schule verbringen. Hierzu wurden die Schüler/innen befragt, an welchen Wochentagen sie außerunterrichtliche Angebote in der Schule besuchen und entsprechend die Anzahl der Tage ermittelt (Abb. 10). Es zeigt sich, dass die Hälfte der befragten Sekundarstufenschüler/innen, welche im Schuljahr 2012/2013 Ganztagsangebote besuchten, dies an einem Tag in der Woche machten (51 Prozent). Gegenüber dem Vorjahr ist dieser Anteil etwas angestiegen. Immerhin noch gut ein Viertel der Teilnehmer/innen besuchten in der 2. Erhebungswelle Ganztagsangebote an zwei Schultagen in der Woche (26 Prozent). Die Anteile bei drei, vier und fünf Schultagen waren im Zuge beider Erhebungswellen deutlich geringer. Die Unterschiede zwischen beiden Erhebungswellen sind nur gering.

Abbildung 10



Quelle: Hessische Ganztagsschul-Studie (HeGS), Schülerbefragung (Sekundarstufe) 2011 & 2012

Außerunterrichtliche Angebote kennzeichnen sich vor allen Dingen durch ihre große Spannweite und Heterogenität, sodass es nicht DAS Ganztagsangebot gibt. Vielmehr handelt es sich dabei

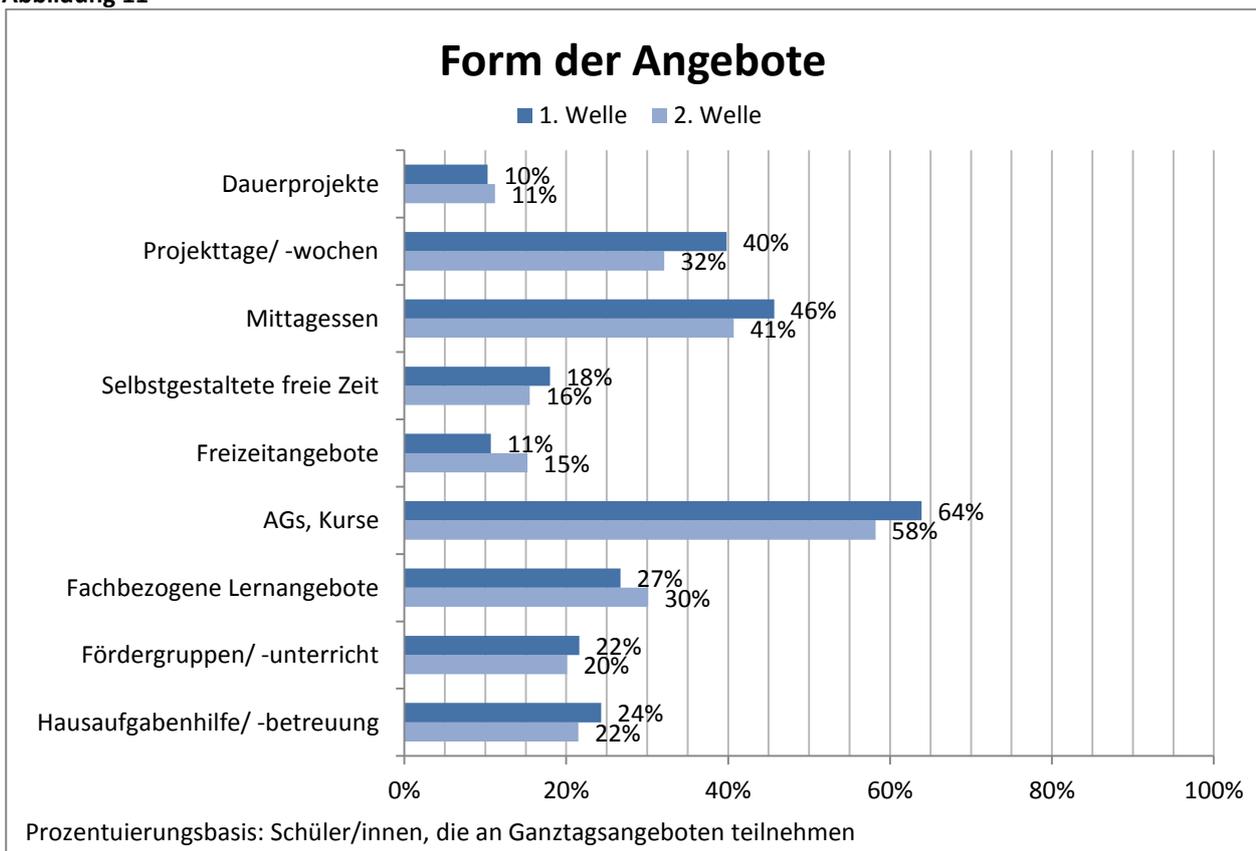
„[...] um ein (in der Regel) von Erwachsenen konzipiertes, pädagogisches Setting, das unter der Aufsicht und Verantwortung der Schule steht und auf bestimmte – wenn auch weit gefasste und durchaus divergierende – Lernziele [...] fokussiert.“ (Stecher et al. 2007, S. 348)

Während der Unterricht strukturell und in gewissem Maße auch inhaltlich eine Einheit bildet, kennzeichnen sich die außerunterrichtlichen Angebote in der Ganztagschule durch unterschiedlichste Inhalte, Methoden, Strukturen und Zielsetzungen. Stecher et al. (2009) unterscheiden zwischen drei grundlegenden Formen von außerunterrichtlichen Angeboten. Zum einen gibt es unterrichtsnahe Angebote, die an die Inhalte des Unterrichts anknüpfen. Hierzu zäh-

len sowohl *fachbezogene* als auch *lernbezogene* Angebote, wie z.B. die Hausaufgabenbetreuungen und Fördergruppen. Zum anderen gibt es unterrichtsferne bzw. *freizeitbezogene* Angebote, die meistens in Form von Arbeitsgemeinschaften und Projektgruppen realisiert sind (vgl. S. 193).

Um die Teilnahme der Schüler/innen an Ganztagsangeboten genau(er) zu beschreiben, ist es hilfreich, sich die Form der besuchten Angebote anzuschauen (Abb. 11). Hierzu wurden die Teilnehmer/innen befragt, welche Ganztagsangebote sie besuchen⁷. An erster Stelle stehen dabei die Arbeitsgemeinschaften (AG), welche nicht eindeutig auf Unterrichtsfächer bezogen sind. 58 Prozent der Angebotsteilnehmer/innen besuchen demnach Angebote wie eine Theater-, Sport-, Computer- oder Koch-AG. Alle anderen Angebotsformen werden von weniger als der Hälfte der Angebotsteilnehmer/innen besucht. Immerhin gaben noch zwei Fünftel der Lernenden an, am Mittagessen der Schule teilzunehmen, wobei hier nicht konkret abgefragt wurde, wie oft in der Woche dieses Angebot wahrgenommen wird. Fast ein Drittel der Schüler/innen der hessischen Vergleichsstichprobe nutzen fachbezogene Lernangebote ihrer Schule.

Abbildung 11

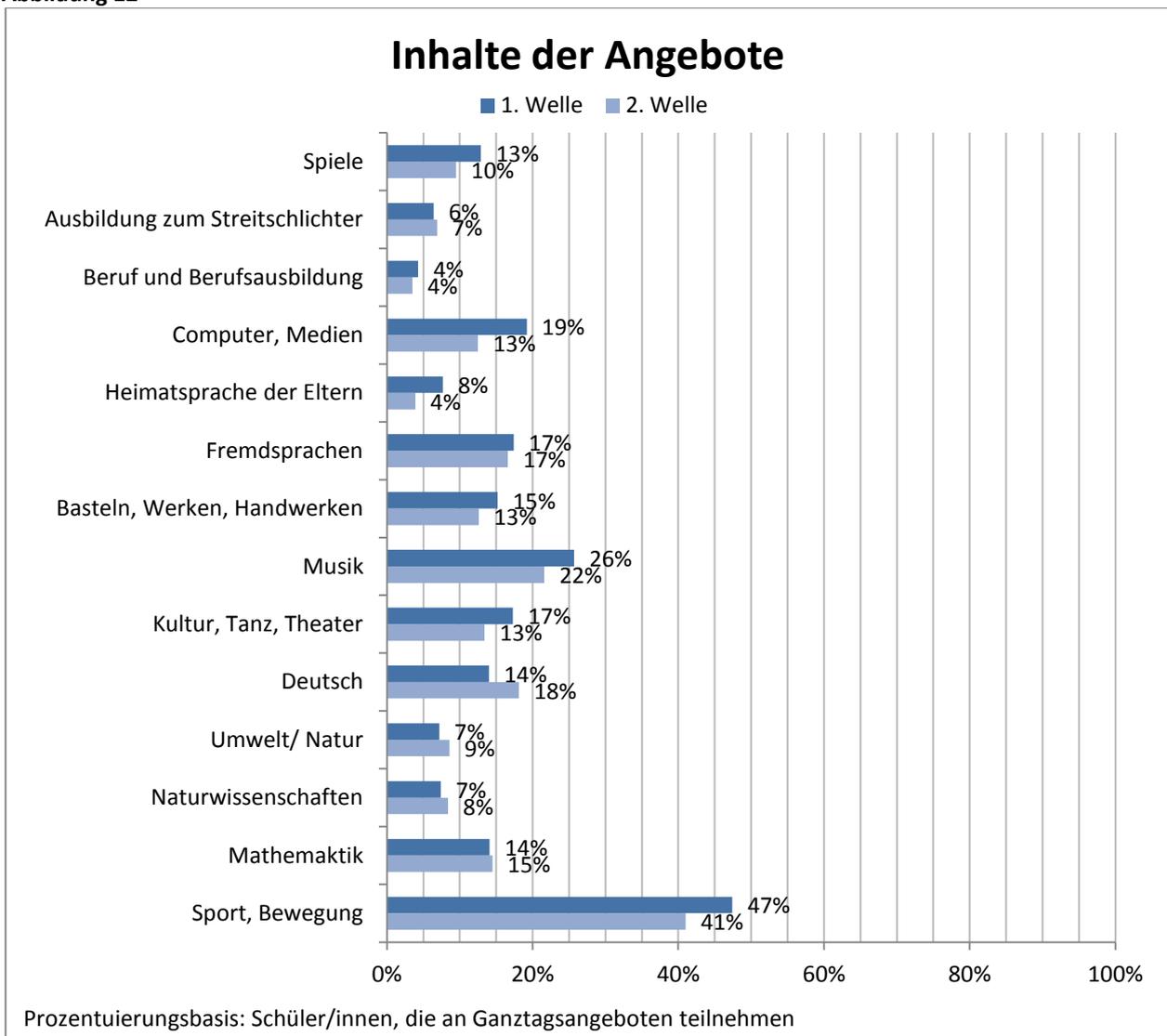


Quelle: Hessische Ganztagsstudie (HeGS), Schülerbefragung (Sekundarstufe) 2011 & 2012; Mehrfachantworten möglich

⁷ Bis auf Weiteres beziehen sich die nachfolgenden Daten und Abbildungen ausschließlich auf die Schüler/innen, die vorher angegeben haben, Angebote zu besuchen.

Neben der Form der Angebote spielt auch die inhaltliche Ausrichtung der Angebote eine große Rolle, um die Angebotsbreite und -nutzung charakterisieren zu können. Deswegen wurden die Kinder und Jugendlichen gefragt, auf welche Themen sich die Angebote beziehen, die sie besuchen. Mit Blick auf Abbildung 12 wird deutlich, dass die meisten Schüler/innen der hessischen Vergleichsstichprobe Angebote zum Themenkreis Sport und Bewegung besuchen (41 Prozent). An zweiter Stelle folgen mit noch 22 Prozent musikalische Angebote. Alle inhaltlich anders ausgestalteten Angebote werden von weniger als einem Fünftel der Angebotsteilnehmer/innen besucht. Es ist jedoch davon auszugehen, dass diese eher niedrigen Anteile auch mit den Angebotspaletten der einzelnen Schulen zusammenhängen.

Abbildung 12

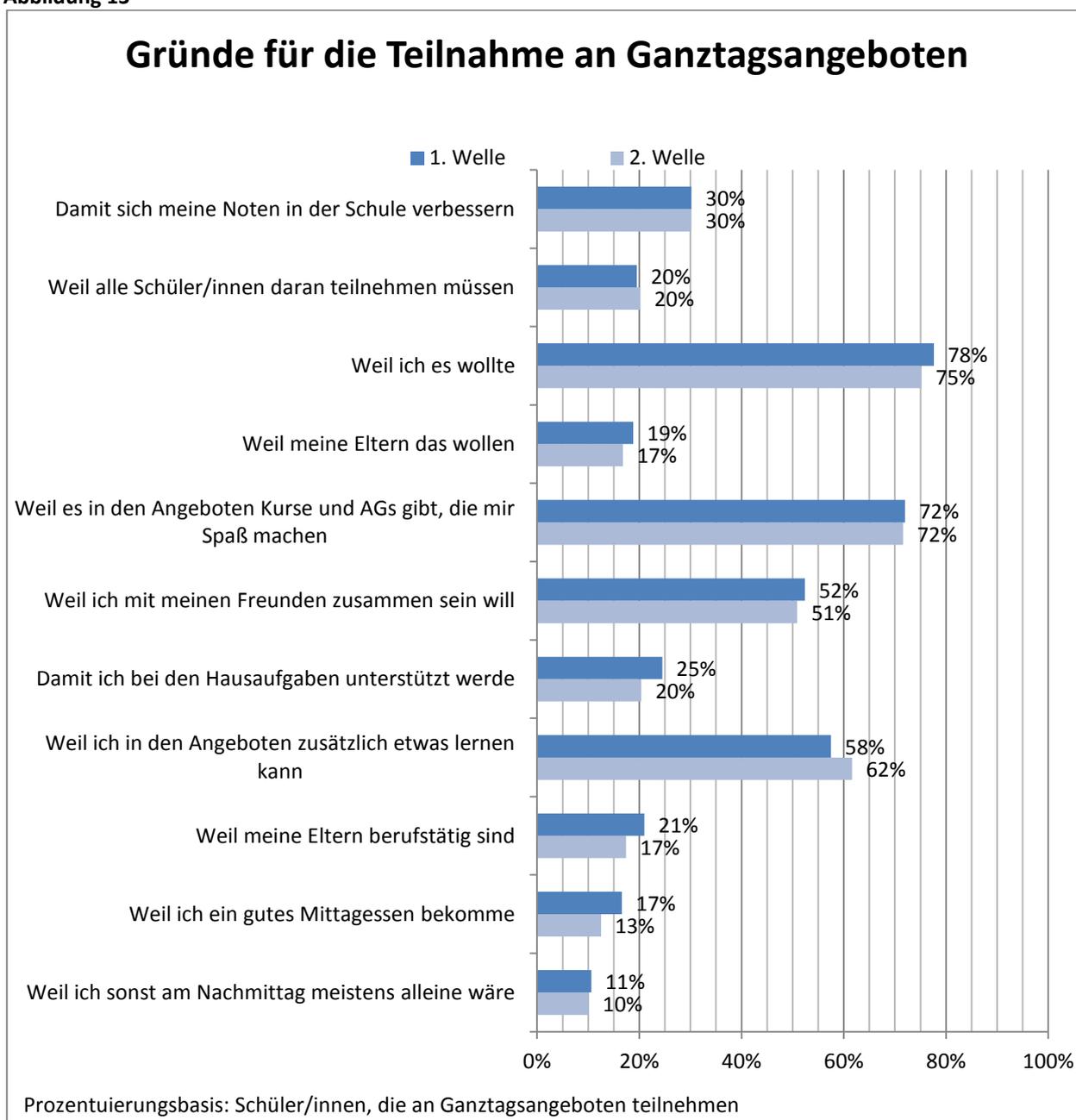


Quelle: Hessische Ganztagsschul-Studie (HeGS), Schülerbefragung (Sekundarstufe) 2011 & 2012; Mehrfachantworten möglich

Abbildung 13 zeigt die strukturellen und motivationalen Gründe für die Teilnahme an Ganztagsangeboten auf. Für den Durchschnitt der hessischen Vergleichsstichprobe zeigt sich zunächst, dass der eigene Wunsch der Schüler/innen (75 Prozent) und der Spaß an den Angeboten (72 Prozent) bei der Teilnahme an Ganztagsangeboten im Vordergrund stehen. Immerhin drei Fünf-

tel der Befragten geben zudem an, die Angebote zu besuchen, weil man dort etwas lernen kann (62 Prozent). Eine auf den ersten Blick eher marginale Rolle spielen arbeitsmarktpolitische Aspekte rund um die Betreuung der Kinder berufstätiger Eltern. Lediglich 17 Prozent der befragten Schüler/innen benennen die Berufstätigkeit ihrer Eltern als einen Grund für den Besuch der Angebote. Zieht man die Daten der Primarstufenstichprobe (2. Welle) heran, so zeigt sich, dass gerade die Gründe hinsichtlich eines Betreuungsbedarfes im Grundschulalter deutlich häufiger genannt werden. Hier geben immerhin 38 Prozent der befragten Kinder der 3. und 4. Klasse an, dass die Berufstätigkeit der Eltern ein Grund für den Besuch von Ganztagsangeboten ist. Dieser Befund bestärkt die allgemeine Annahme, dass der Einfluss eines Betreuungsbedarfes auf die Angebotsteilnahme mit dem Alter der Kinder zusammenhängt.

Abbildung 13



Quelle: Hessische Ganztagsstudie (HeGS), Schülerbefragung (Sekundarstufe) 2011 & 2012

2.2.2 Beurteilung

Die Qualität der offerierten und besuchten Angebote spielt eine zentrale Rolle, wenn es um Schulentwicklungsprozesse geht. Die Bereitstellung von Ganztagsangeboten macht wenig Sinn, wenn sie von der Zielgruppe – den Schüler/innen – nicht als ‚gut‘ bzw. ‚besuchenswert‘ wahrgenommen und eingeschätzt werden. Im Rahmen der 1. und 2. Befragungswelle wurden die Teilnehmer/innen deswegen gefragt, wie sie zum einen die Angebote außerhalb des Unterrichts finden (Abb. 14), wie sie mit ihren Betreuer/innen auskommen (Abb. 15) und wie in den Ganztagsangeboten gearbeitet bzw. gelernt wird (Abb. 16).

Der Übersichtlichkeit halber wurde bei dieser sehr großen Itembattery auf eine Darstellung der Mittelwerte verzichtet. Stattdessen wurden die Antwortkategorien ‚stimme überhaupt nicht zu‘ und ‚stimme eher nicht zu‘ sowie die beiden Kategorien ‚stimme eher zu‘ und ‚stimme voll und ganz zu‘ jeweils zusammengefasst. In der folgenden Abbildung 14 werden die Anteile der Schüler/innen dargestellt, die eine der beiden letzten Kategorien angekreuzt haben und somit der Aussage bzw. dem Item (eher oder auch voll) zustimmen.

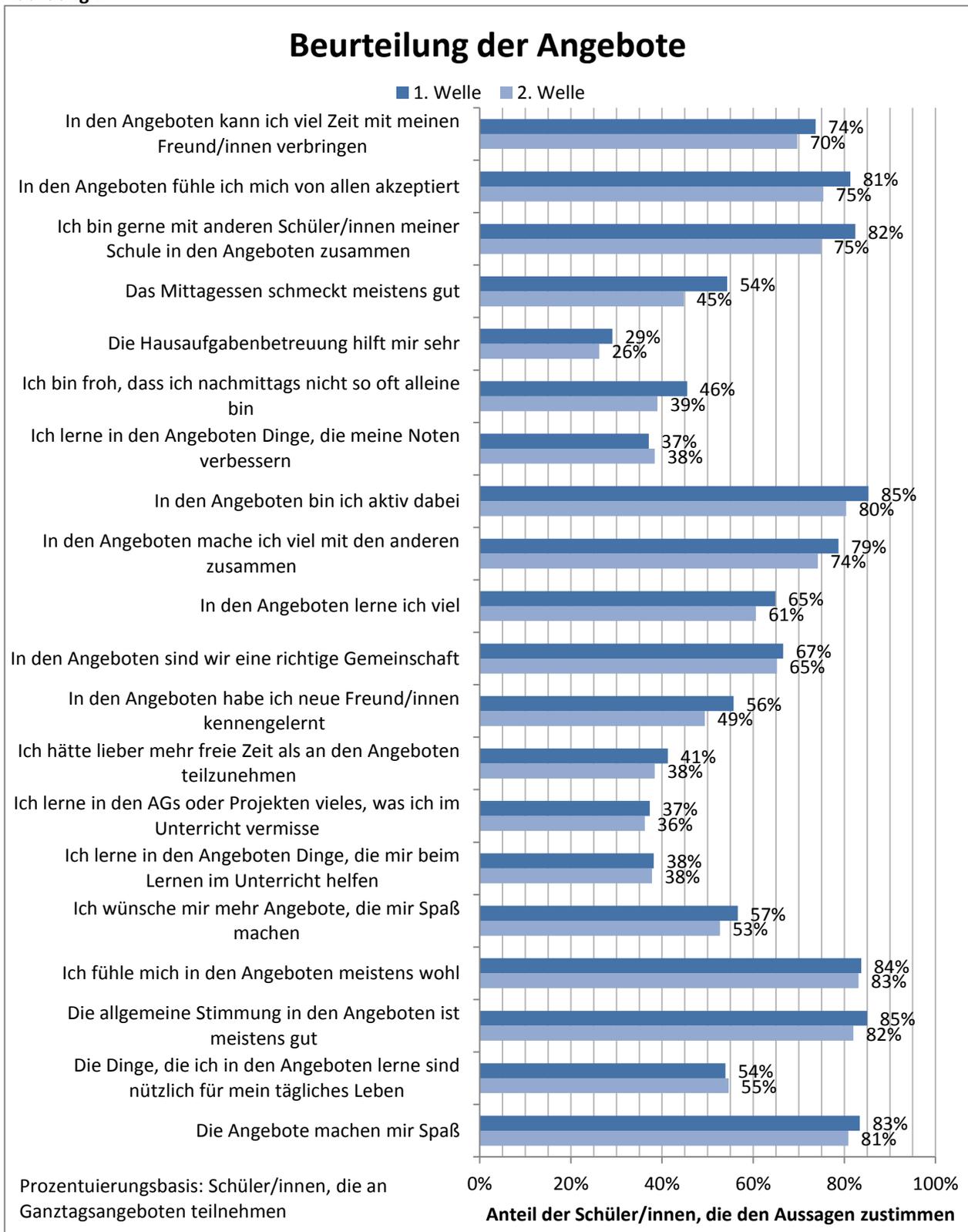
Gut vier Fünftel der befragten Schüler/innen haben Spaß an den Angeboten (81 Prozent) und fühlen sich darin wohl (83 Prozent). Auch geben über 80 Prozent der Lernenden an, dass die allgemeine Stimmung in den Ganztagsangeboten gut ist und sie sich aktiv in den Angeboten beteiligen. Immerhin drei Viertel der Befragten bestätigen, dass sie in den Angeboten viel und gerne mit den anderen gemeinsam machen und sich von allen akzeptiert fühlen.

Die Beurteilung des Nutzens der Angebote für die schulischen Leistungen fällt dahingegen etwas zurückhaltender aus. Nur gut ein Viertel der Schüler/innen ist der Meinung, dass die Hausaufgabenbetreuung persönlich hilft (26 Prozent). Durchschnittlich 38 Prozent der Befragten gaben an, dass die in den Angeboten gelernten Dinge auch beim Lernen im Unterricht helfen oder gar zur Verbesserung der Noten beitragen. Dennoch stimmen drei Fünftel der Schüler/innen der hessischen Vergleichsstichprobe der Aussage zu, dass sie in den Angeboten viel lernen (61 Prozent).

Schließlich wünschen sich mehr als die Hälfte der Angebotsteilnehmer/innen (mehr) Angebote, die ihnen Spaß machen (53 Prozent) und durchschnittliche 38 Prozent der Lernenden hätte lieber mehr freie Zeit als an Ganztagsangeboten teilzunehmen.

Dass das Mittagessen meistens gut schmeckt, wird immerhin noch von 45 Prozent der Lernenden bestätigt.

Abbildung 14

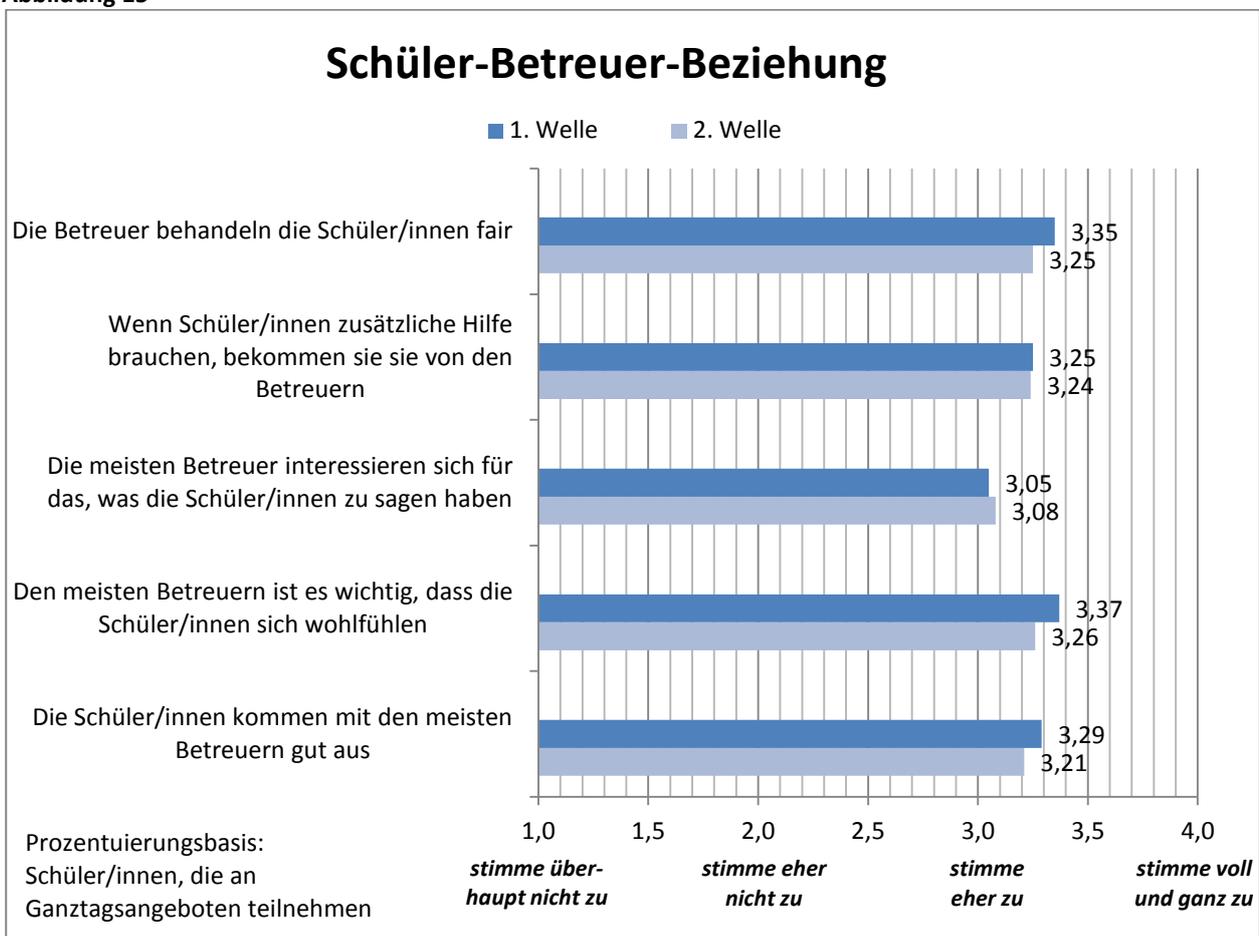


Quelle: Hessische Ganztagsschul-Studie (HeGS), Schülerbefragung (Sekundarstufe) 2011 & 2012

Darüber hinaus sollten die Schüler/innen anhand einer vierstufigen Antwortskala (1 = stimme überhaupt nicht zu, 2 = stimme eher nicht zu, 3 = stimme eher zu, 4 = stimme voll und ganz zu) ihr Verhältnis zu den Betreuer/innen der Angebote beurteilen (Abb. 15). Der Skalenwert eines Befragten ergibt sich aus dem Mittelwert der einzelnen Items. Fehlende Werte werden ausge-

glichen, da nur durch die Anzahl vorhandener Werte geteilt wird. Der Skalenwert bewegt sich demnach stets zwischen 1 und 4, sodass die theoretische Skalenmitte bei 2,5 liegt. Die durchschnittliche Beurteilung der Schüler-Betreuer-Beziehung anhand der einzelnen Aussagen lässt sich daran ablesen, wie weit der Mittelwert von der theoretischen Skalenmitte entfernt ist. Liegt der Wert oberhalb von 2,5, stimmen die befragten Schüler/innen durchschnittlich der Aussage zu, liegt er darunter, erfährt die Aussage keine Zustimmung. Betrachtet man das folgende Diagramm, so zeigt sich, dass alle fünf Aussagen zur Schüler-Betreuer-Beziehung einen Mittelwert von über 3 haben und somit oberhalb der theoretischen Skalenmitte liegen. Bei den ausschließlich positiv gepolten Aussagen bedeutet dies, dass die positiven Urteile der Teilnehmer/innen deutlich überwiegen.

Abbildung 15

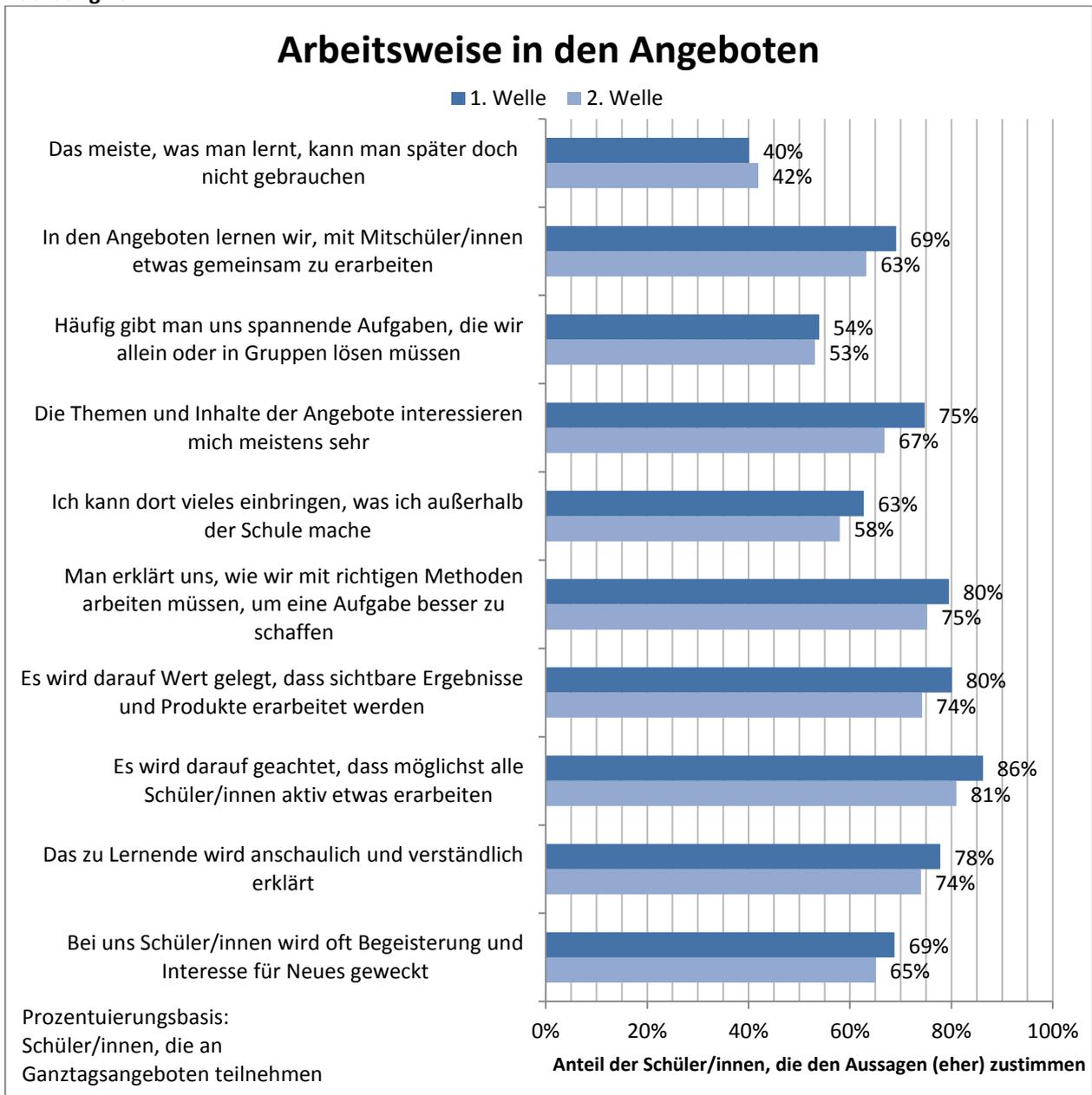


Quelle: Hessische Ganztagsstudie (HeGS), Schülerbefragung (Sekundarstufe) 2011 & 2012

Um die Qualität der Angebote aus Sicht der Schüler/innen abbilden zu können, wurden die Studienteilnehmer/innen dazu befragt, wie in den Angeboten gelernt und gearbeitet wird (Abb. 16). Genau wie bei der allgemeinen Beurteilung der Angebote (Abb. 14) konnten die Befragten zwischen vier Antwortkategorien von ‚stimme überhaupt nicht zu‘ bis ‚stimme voll und ganz zu‘ wählen. Auch im Falle der Arbeitsweise wurde jedoch zur Vereinfachung auf eine Abbildung des Mittelwertes verzichtet. Vielmehr zeigt die Abbildung die Anteile der Schüler/innen, die der jeweiligen Aussage bzw. dem jeweiligen Item (eher oder auch voll) zustimmen.

Etwa drei Viertel der befragten Schüler/innen aus der hessischen Vergleichsstichprobe stimmten den Aussagen zu, dass die richtige Anwendung von Methoden gelehrt wird (75 Prozent), sichtbare Produkte erarbeitet werden (74 Prozent) und das zu Lernende anschaulich und verständlich erklärt wird (74 Prozent). Durchschnittlich vier Fünftel der Befragten bestätigten, dass darauf geachtet wird, dass sich möglichst alle Schüler/innen aktiv beteiligen (81 Prozent). Lediglich 42 Prozent der Lernenden denken, dass man das Meiste, was man lernt, später doch nicht gebrauchen kann. Insgesamt spricht ein Großteil der Daten dafür, dass die Arbeitsweise in den Angeboten von den Studienteilnehmer/innen recht positiv eingeschätzt wird.

Abbildung 16



Quelle: Hessische Ganztagsschul-Studie (HeGS), Schülerbefragung (Sekundarstufe) 2011 & 2012

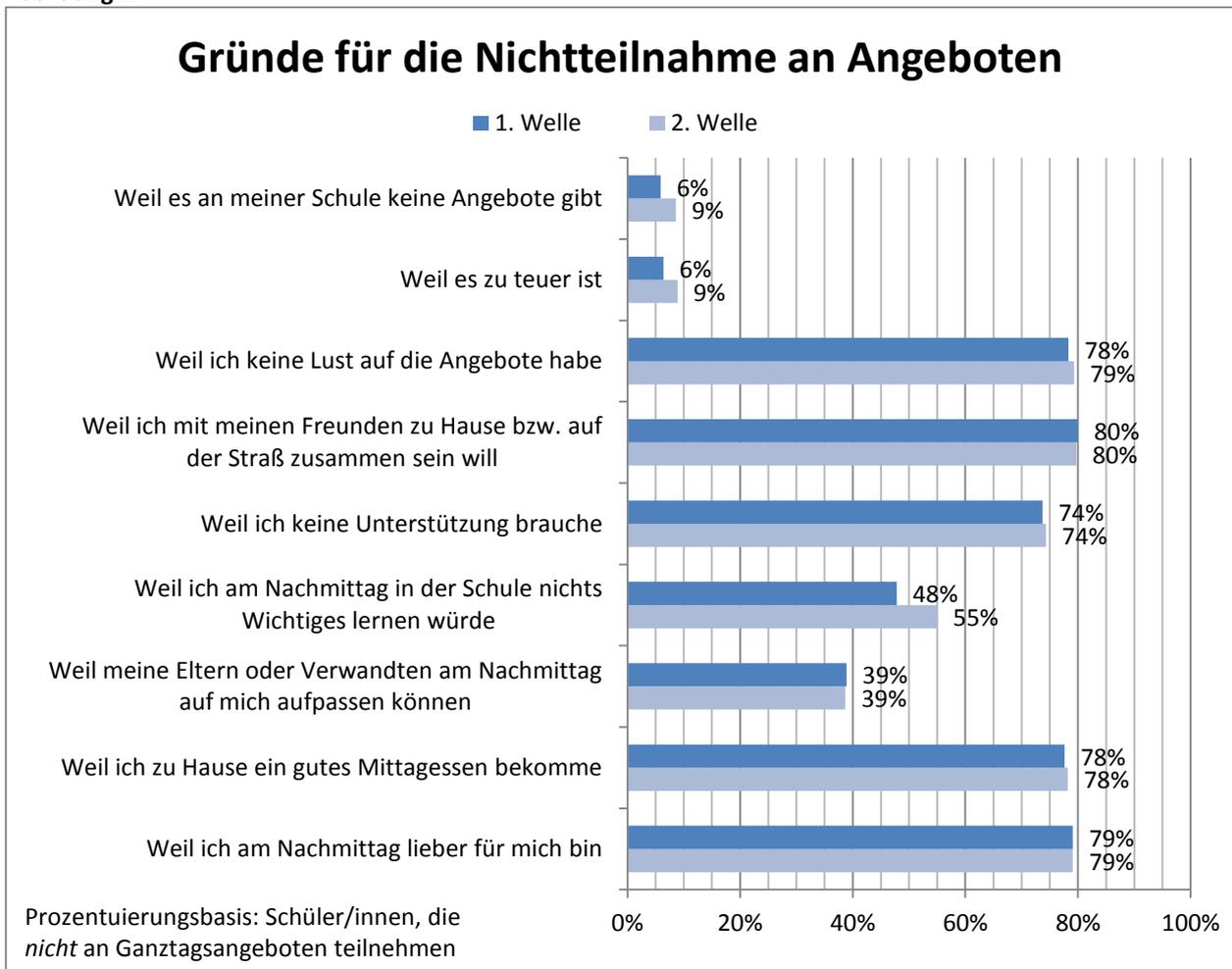
2.2.3 Gründe der Nicht-Teilnahme

Wie Abbildung 5 zeigt, gibt es auch verhältnismäßig viele Schüler/innen in der hessischen Vergleichsstichprobe, die aktuell nicht am Ganztagsangebot ihrer Schule partizipieren (49 Prozent). Da die mit Ganztagschulen verbundenen Hoffnungen und Zielsetzungen aber nur verwirklicht werden können, wenn die außerunterrichtlichen Angebote von der Schülerschaft auch wirklich in Anspruch genommen werden, gilt es zukünftig einen größeren Anteil an Lernenden für Ganztagsangebote zu begeistern. Um mehr Kinder und Jugendliche ansprechen und zur Teilnahme motivieren zu können, müssen zunächst die Gründe angeschaut werden, die diese ‚Nichtteilnehmer/innen‘ aktuell vom Besuch der Ganztagsangebote abhalten⁸.

Wie in der Abbildung 17 dargestellt wird, geben nahezu vier Fünftel der hessischen Vergleichsstichprobe an, dass sie keine Lust auf Angebote haben (79 Prozent), sie lieber mit ihren Freunden zusammen sein wollen (80 Prozent) und sie lieber nachmittags für sich sind (79 Prozent). Weiterhin spielt auch der nicht vorhandene Bedarf an Unterstützung (74 Prozent) sowie ein gutes Mittagessen (78 Prozent) eine große Rolle. Während die erste Aussage offensichtlich auf lernbezogene Angebote (Förderunterricht, Hausaufgabenhilfe etc.) ausgerichtet ist, bezieht sich die zweite Aussage eher auf die Annahme eines Betreuungs- und Versorgungsbedarfes, der mit Hilfe von Ganztagschulen gedeckt werden soll. In diesem Zusammenhang ist auch das Item ‚Weil meine Eltern oder Verwandten am Nachmittag auf mich aufpassen können‘ zu verstehen. Diese Aussage im Sinne keines Betreuungsbedarfes wird jedoch nur von 39 Prozent der befragten Schüler/innen bejaht. Die mit den Ganztagsangeboten verbundenen Kosten für die Familien der Schüler/innen spielen eine nur marginale Rolle. Rund jede/r 10. Schüler/in der hessischen Vergleichsstichprobe gibt an, dass er/sie die Angebote nicht besucht, weil diese zu teuer sind (9 Prozent). Ebenfalls 9 Prozent der Nichtteilnehmer/innen geben an, die Angebote nicht zu besuchen, weil es an der Schule keine Angebote gibt. Diese Zahlen sind möglicherweise auf eine schlechte Bewerbung der Angebote oder aber auf die Fokussierung der Angebote auf bestimmte Jahrgangsstufen zurückzuführen.

⁸ Die Daten in Abbildung 17 beziehen sich ausschließlich auf die Schüler/innen, die angegeben haben, im Schuljahr der Befragung keine Angebote zu besuchen.

Abbildung 17



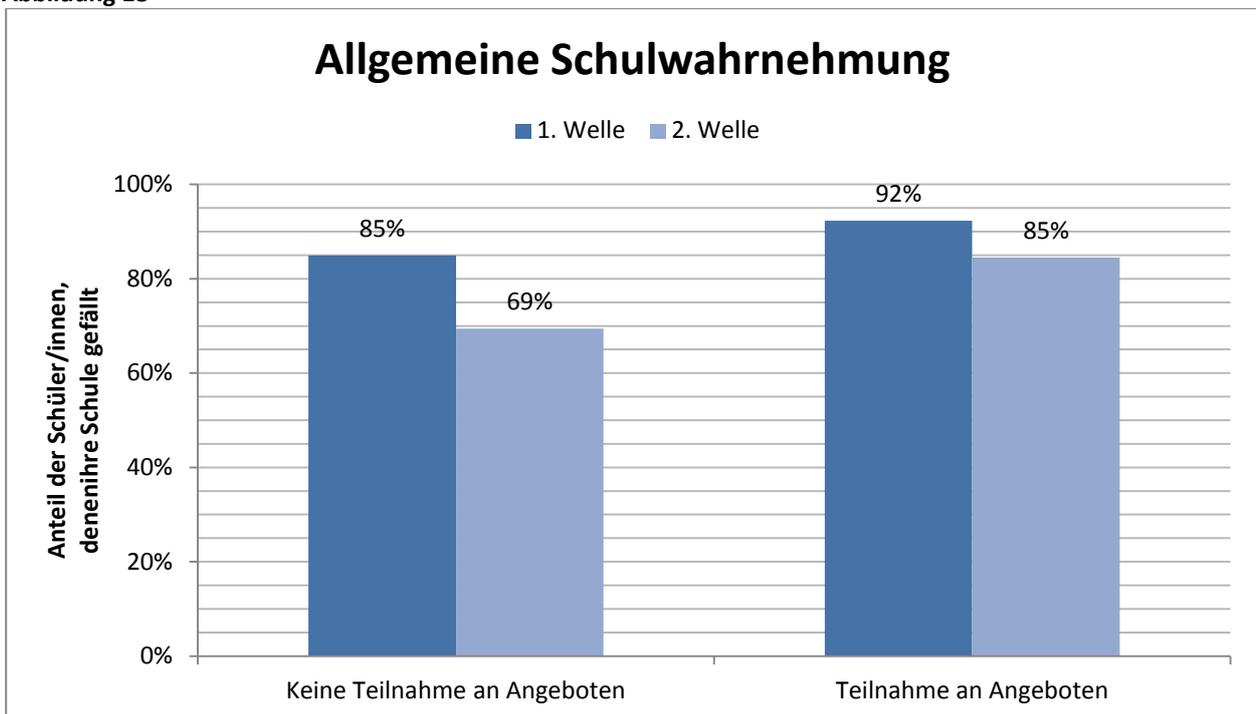
Quelle: Hessische Ganztagsstudie (HeGS), Schülerbefragung (Sekundarstufe) 2011 & 2012

2.3 Allgemeine Einstellungen zur Schule

Viele Argumentationsstränge, die den Nutzen und die Relevanz ganztägig arbeitender Schulen bekräftigen sollen, gehen von der Grundannahme aus, dass der Besuch von Ganztagsangeboten die allgemeine Einstellung zur Schule positiv beeinflusst und somit negativen Schulassoziationen entgegenwirken kann (Prüß/Kortas/Schöpa 2010). So wird ein zentrales Ergebnis der StEG-Studie wie folgt zusammengefasst: „Der Besuch des Ganztags wirkt sich positiv auf die Entwicklung des Sozialverhaltens, der Motivation sowie der schulischen Leistungen aus, wenn er dauerhaft und regelmäßig erfolgt und zudem die Qualität der Angebote hoch ist“ (StEG-Konsortium 2010, S. 14). Abschließend soll deswegen untersucht werden, ob sich eine Teilnahme an Ganztagsangeboten in irgendeiner Form auf die Wahrnehmung der Schule im Allgemeinen auswirkt oder ob es keinerlei Unterschiede diesbezüglich zwischen Teilnehmer/innen und Nicht-Teilnehmer/innen gibt. Hierzu wurden die Lernenden gefragt, ob ihnen ihre Schule gefällt. Wie Abbildung 18 zeigt, gefällt der deutlichen Mehrheit der befragten Schüler/innen ihre Schule. Dennoch lassen sich auch bedeutende Unterschiede zwischen den beiden Gruppen feststellen. Über beide Wellen hinweg zeigt sich, dass die Schüler/innen, die an Ganztagsange-

boten ihrer Schule teilnehmen, deutlich häufiger angeben, dass ihnen ihre Schule gefällt. Die Differenz gegenüber den Nichtteilnehmern betrug im Schuljahr 2011/2012 7 Prozent und stieg im Zuge der 2. Erhebungswelle auf 16 Prozent an. Während also im Jahr 2012/2013 mehr als vier Fünftel der befragten Schüler/innen der hessischen Vergleichsstichprobe angaben, dass ihnen ihre Schule gefällt, waren es im Falle der Nichtteilnehmer/innen nur gut zwei Drittel der Befragten. Anhand eines berechneten Regressionsmodells konnte signifikant bestätigt werden, dass der Anteil an Schüler/innen, die das Ganztagsangebot ihrer Schule nutzen und denen ihre Schule gefällt, deutlich größer ist als der entsprechende Anteil bei den Lernenden, die keine außerunterrichtlichen Angebote besuchen.

Abbildung 18



Quelle: Hessische Ganztagschul-Studie (HeGS), Schülerbefragung (Sekundarstufe) 2011 & 2012

3. Schlussbemerkung

Der vorliegende Bericht bietet einen Überblick über die zentralen schulbezogenen Schülerergebnisse (Sekundarstufe) aus der zweiten Befragungswelle (Schuljahr 2012/2013), die im Rahmen der Hessischen Ganztagsstudie durchgeführt wurde. Als Vergleichsgröße wurden ebenso Befunde aller teilnehmenden hessischen Ganztagschulen herangezogen. Die Antworten beschreiben die Situation an den untersuchten Ganztagschulen in Hessen, wobei diesmal im Fokus der Betrachtung die außerunterrichtlichen Angebote standen. Im Herbst 2013 werden wir die Schulen um die Teilnahme an der dritten und letzten Erhebungswelle bitten. Wir bedanken uns bereits jetzt sehr herzlich für Ihre Unterstützung.

Literaturverzeichnis

- KONSORTIUM DER STUDIE ZUR ENTWICKLUNG VON GANZTAGSSCHULEN (STEG) (2010): Ganztags-
schule: Entwicklung und Wirkungen. Ergebnisse der Studie zur Entwicklung von Ganztags-
schulen 2005-2010. 2., überarb. Aufl., Frankfurt am Main: DIPF
- PRÜß, F./KORTAS, S./SCHÖPA, M. (2010): Die Ganztagschule in M-V – Ergebnisse der Längs-
schnittenerhebung von 2005-2010. Greifswald
- SCHAUB, H./ZENKE, K. G. (2007): *Wörterbuch Pädagogik*. München: Deutscher Taschenbuch
Verlag, grundlegend überarbeitete, aktualisierte und erweiterte Neuausgabe (1995)
- STECHER, L./RADISCH, F./FISCHER, N./KLIEME, E. (2007): „Bildungsqualität außerunterrichtlicher
Angebote in der Ganztagschule“. In: *Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisa-
tion*, Weinheim: Juventa, Jg. 27, H.4, S. 346 – 366
- STECHER, L./KLIEME, E./RADISCH, F./FISCHER, N. (2009): „Unterrichts- und Angebotsentwicklung
– Kernstücke der Ganztagschulentwicklung“. In: F. Prüß/S. Kortas/M. Schöpa (Hrsg), *Die
Ganztagschule: von der Theorie zur Praxis. Anforderungen und Perspektiven für Erzie-
hungswissenschaft und Schulentwicklung*. Weinheim/München: Juventa, S. 185 – 201